

Rundbrief Nr. 1/2001

Naturschutzbund Deutschland Ortsgruppe Wedemark e. V. Auf dem Großen Kampe 19,
30900 Wedemark

www.nabu-wedemark.de

Meitzer Storch in Leiferde auf dem Weg der Besserung

Analog zu unserem Artikel im letzten Rundbrief können wir nun Positives berichten. Unserem Storch geht es im NABU-Artenschutzzentrum gut. Er ist zwar sehr scheu und hektisch, weswegen er allein in einer großen Voliere untergebracht ist. Zusätzlich ist die Voliere mit Strohmatten abgeschirmt, damit ihn keine äußeren Einflüsse stören können. Selbst die Pfleger nähern sich ihm nur, wenn sie den Verband wechseln müssen. Das Futter bekommt er durch ein Loch in der Wand. Wenn er oft wild herumhüpfen würde, wäre der Heilungsprozeß des Hüftgelenkes in Gefahr. Die Verantwortlichen zeigen sich aber zuversichtlich, daß der Storch zur kommenden Brutsaison wieder ausgewildert werden kann. Im nächsten Rundbrief werden wir weiter berichten.



Überrascht waren wir schon, dass im Januar bei Kälte und Glatteisgefahr 20 Leute (auch einige Kinder) kamen, um das NABU-Artenschutzzentrum in Leiferde zu besichtigen. Diese große Wildtierauffangstation ist bundesweit einmalig, weil sie mit der Kombination von Naturerlebnispädagogik für den Natur-, Arten- und Tierschutz herausragend ist. Als sogenannter Naturschutzlernort wird in Leiferde Wissen nicht nur in Seminaren an groß und klein vermittelt, sondern auch im Umgang mit lebenden Tieren eine Akzeptanz für einen verantwortungsvollen Umgang mit der Natur geschaffen. Im Moment wird ca. 50 Kindern des Kinderclubs KiKi dazu die Möglichkeit geboten.



Jährlich werden ca. 1500 pflegebedürftige Wildtiere aufgenommen, gepflegt und ca. 45 – 48 % wieder ausgewildert (Vögel werden mit einem Helgoländer Ring versehen). Sind Tiere nicht mehr auszuwildern, bekommen sie dort ihr Gnadengrot. Neben Nisthilfenwänden und Kohlmeisensteinen bekamen wir in großen Volieren Uhus, Waldohreulen, Schneeeulen, ein Wespenbussard und vieles mehr zu sehen.

Auch als Auffangstation für Exoten ist Leiferde gerüstet. Einen Großteil der nach Deutschland illegal eingeschleusten Exoten konnten wir uns anschauen wie z.B. maurische Wasserschildkröten aus Spanien, asiatische Schnappschildkröten (im Badensee in Wolfsburg gefunden), vierzehn Schildkröten aus der Mongolei, einige kleinere Schlangenarten, eine Königspyton (beim Ehestreit aus dem Fenster im dritten Stock geschmissen), , usw. usw. Die Letztgenannten müssen z.B. in einem Raum tagsüber bei 30 Grad und nachts minimal bei 22 Grad gehalten werden. Das alles kostet großes Engagement und viel Geld. Vermeidung wäre besser.....

Der NABU Deutschland setzt sich vehement gegen den tödlichen Handel mit Wildvögeln und die Quälerei der Tiere gefährdeter Arten ein. Niemand weiß z.B. wieviel Vögel jährlich in den Handel kommen. Man geht von 3 – 10 Millionen aus, darunter eine halbe Million Papageien. Europäische Staaten sind beim Import Spitzenreiter. Hinter den nackten Zahlen verbirgt sich ein kaum vorstellbares Elend. Auf jeden in freier Natur gefangenen Papagei kommen vier andere, die beim Fang, auf dem Transport oder in Quarantäne sterben müssen.

Ein echter Tierfreund hält nur Tiere aus Zuchten. Jedes gefangene Tier aus freier Natur ist eines zuviel und ein Beitrag zum Artensterben.

Brigitte Halberstadt

Haben Sie Interesse – hier die Kontaktadresse:

NABU – Artenschutzzentrum

Hauptstr. 20

38542 Leiferde

Tel. 05373/ 6677

Die Ernte wurde eingebracht !

Im Herbst 2000 wurde unsere Streuobstwiese in Mellendorf durch Werner Gräfenkämper abgeerntet. Insgesamt 8 Sorten konnten in unterschiedlicher Menge geerntet werden, insgesamt ca. 30 Kilo. Neben der für den Verpächter abzuliefernden Menge haben wir die Äpfel im wesentlichen auf dem Ökomarkt in Bissendorf an die Besucher verschenkt. Diese Aktion kam gut an. Für das Jahr 2001 sind wir natürlich sehr auf die Ernte gespannt und laden Sie alle zu einem Wettbewerb ein.

Schätzen Sie die Erntemenge des Jahres 2001 und gewinnen Sie!!

Unser Preis für den Gewinner:

Das Buch „ Der Naturschutz Helfer „

Ein Handbuch über die Praxis der Naturschutzarbeit

Sehr zu empfehlen !!

Bitte teilen Sie uns Ihre Schätzung bis zum 30.7.2001 mit. Sie können dies per Telefon an mich (05130-40660) oder per eMail (webmaster@nabu-wedemark.de) erledigen. Ich hoffe mit Ihnen auf eine gute Ernte und vielleicht möchten Sie ja bei der Ernte mit Hand anlegen ? Bitte informieren Sie mich auch darüber.

Klaus-Dieter Putzker

Der Baum des Jahres wird alljährlich vom "Kuratorium Baum des Jahres" (c/o Bund deutscher Baumschulen e.V., Bismarckstr. 49, 25421 Pinneberg) ausgewählt. Die nachfolgenden Informationen wurden dem Internet entnommen (www.baum-des-jahres.de).

Die Esche – Baum des Jahres 2001

Alter Wetterspruch:

„Grünt die Eiche vor der Esche, gibt's im Sommer große Wäsche.

Treibt die Esche vor der Eiche, bringt der Sommer große Bleiche.“

Sie sollten den Spruch allerdings an Bäumen am selben oder vergleichbaren Standort überprüfen! In der Regel treibt die Esche als letzter der Laubbäume aus, da die Knospen stark frostgefährdet sind. Der Austrieb kann sich bis in den Juni verzögern, so dass man schon denken kann, der Baum sei abgestorben. Daher: Abwarten!



Sie werden die Esche vor allem an Extremstandorten finden, wo sie sich gegen konkurrenzstärkere Schattenbaumarten, zum Beispiel die Buche durchsetzen kann. Häufig findet man sie auch an Fließgewässern, wo sie neben ausreichenden Nährstoffen auch genügend Wasser vorfindet.

Sie erkennen die Esche (botanisch: *Fraxinus excelsior*) an ihren gefiederten Blättern, an den braunen Resten der Früchte und den schwarzen Knospen im Winter, dem sparrigen Wuchs und der silbrigen Rinde. Ihr Laub fällt im Gegensatz zu anderen Laubbäumen im Herbst schon im grünen Zustand vom Baum, ein Hinweis darauf, dass sie nicht wie andere Laubbäume den Stickstoff aus den Blättern in die Zweige transportieren muß (daher die Laubfärbung anderer Laubbäume im Herbst!), um sie für den nächsten Austrieb nutzen zu können. Die Esche sucht sich dafür gleich den besseren, nährstoffreichen Standort. In der Wedemark wachsen sie z.B. als Straßenbäume zwischen Hellendorf und Elze an der L 190.



Das Holz der Esche ist hart und zäh, aber auch elastisch. Es eignet sich besonders zur Herstellung von Werkzeugstielen oder Sportgeräten (Barrenholme, Billardstöcke, Bögen, Speere). Auch für Treppenstufen, Fußbodendielen und Möbel wird es genutzt.

Früher war Eschenlaub ein wichtiges Winterfutter für das Vieh und wurde teilweise von eigens dafür angepflanzten Schneitelbäumen gewonnen, indem es im Sommer geschnitten und getrocknet wurde. Von der Verwendung des Eschenlaubes für Futterzwecke wird bereits in der germanischen Mythologie erzählt. Viele sehr alte Eschen in der Nähe von Bauernhöfen und Burgen gehen darauf zurück. In den Alpen werden bis heute kranke Tiere mit Eschenblättern als Krankenkost gefüttert. Der Tee von Eschenblättern gilt als blutreinigend und wassertreibend und wird in der Heilkunde bei Rheuma und Gicht angewendet.

Ursula Schwertmann

Weitere Naturschutzobjekte des Jahres 2001:

- Biotop: Fluß
Blume: Blut-Storchschnabel (*Geranium sanguineum*)
Fisch: Stör (*Acipenser sturio*)
Insekt: Plattbauch-Segel-Libelle (*Libellula dipressa*)
Landschaft: Altes Flandern
Orchidee: Herbst-Drehähre (*Spiranthes spiralis*)
Pilz: Mäandertrüffel (*Choiromyces meandriformis*)
Spinne: Wespenspinne (*Argiope bruennichi*)
Tier: Feldhase (*Lepus europaeus*)
Vogel: Haubentaucher (*Podiceps cristatus*)

Tips zur naturfreundlichen Umgestaltung des Gartens

Rechtzeitig vor Beginn der Gartensaison sollte man sich als Gartenbesitzer Gedanken machen, was man selbst tun kann, um der Natur zu helfen. Dabei sind gar keine aufwendigen landschaftsgärtnerischen Arbeiten erforderlich. Bereits mit einfachen Mitteln können Sie viel bewirken! So kann auch Ihr Garten zu einer Oase für die bedrohte Natur inmitten unserer ausgeräumten Kulturlandschaft werden. Etwas Mut zur „Unordnung“ wird reich belohnt.



Dazu einige Beispiele:

- Verzichten Sie auf chemische Mittel zur Bekämpfung von Insekten und "Unkräutern". In einem vielfältigen Lebensraum haben "Schädlinge" auf Dauer keine Chance. Unerwünschten Pflanzen sollten Sie mit der Hacke zu Leibe rücken.
- Lassen Sie in einer Ecke Ihres Gartens oder unter Sträuchern auch "Unkräuter" wie Brennnesseln und Disteln stehen. Diese sind Futterpflanzen für die Raupen einer Vielzahl von Schmetterlingsarten. So sind z.B. Kleiner Fuchs, Tagpfauenauge und Admiral darauf angewiesen. Verzichten Sie auf pedantisch gepflegten Rasen. Wenn Sie keine ganze Wiese ansäen wollen, kaufen Sie im Garten-Center Samen für eine Schmetterlingswiese und säen Sie diese in einer Ecke Ihres Gartens oder am Rand des Rasens aus. Sie werden erstaunt sein, wie viele Schmetterlinge und andere Insekten sich schon bald hier einfinden.



- Pflanzen Sie den dekorativen Sommerflieder (Buddleia in vielen Farbvarianten) und die im Herbst blühende Fetthenne (Sedum telephium). Beide Pflanzen haben nicht nur schöne Blütenstände, sondern locken wegen des großen Nektarangebots ungewöhnlich viele Schmetterlinge an.
- Ersetzen Sie exotische Gewächse durch einheimische Sträucher, die Sie bei Baumschulen und zunehmend auch in Garten-Centern erwerben können. Einheimische Sträucher bieten unseren Vögeln Schutz, Nahrung und Brutgelegenheiten. So ist z.B. der aus dem Himalaya stammende Rhododendron (ebenso wie z.B. der Essigbaum) für unsere Tierwelt nur von minimalem Nutzen. Außerdem benötigt er Torf, den der Naturfreund lieber im Moor belässt. Der Weissdorn bietet dagegen 163 Insektenarten Nahrung und Vogelbeeren werden von 63 Vogelarten und 31 Säugetierarten gefressen.
- Benutzen Sie Komposterde oder Rindenprodukte anstelle von Torf. (siehe dazu auch das Merkblatt „Torf gehört ins Moor“, das wir mit freundlicher Genehmigung der BUND Kreisgruppe Hannover beilegen)
- Lassen Sie im Herbst Laub und Fallobst liegen und kehren Sie es unter Sträucher oder in eine Ecke Ihres Gartens. Das Laub kann so zu wertvollem Humus verrotten. Igel können in Laubhaufen (kombiniert mit Reisig / Rasenschnitt) überwintern. Auch Nützlingen wie Florfliegen oder Ohrkneifern bieten sie Quartier. Dort lebende Insekten dienen im Winter Vögeln als Beute. Fallobst wird weder von Igel noch von Vögeln verschmäht.
- Begrünen Sie Garagenwand, Gartenhaus, Pergola oder Zaun. In den Rankgewächsen finden Vögel Schutz und Nahrung. Efeu und Wilder Wein geben auch Wetterschutz für die berankten Flächen. Knöterich wächst sehr schnell zu einem dichten Teppich heran. Das Wald-Geißblatt ist eine ausgezeichnete Nahrungspflanze für Nachtfalter, von denen sich wiederum Fledermäuse ernähren. Clematis bietet wunderschöne Blüten.

Im Internet erhält der Gartenbesitzer unter der Adresse „www.nabu-wedemark.de“ in der Rubrik „Naturgarten“ weitere Hinweise zu dem Thema. Wer noch mehr tun will, bekommt dort detaillierte und praktische Hinweise zur Anpflanzung einer Hecke, zur Begrünung von Hauswänden und zur Anlage eines Gartenteichs. Wer besonderes Augenmerk auf den Schutz spezieller Tierarten wie Vögel, Igel, Schmetterlinge, Insekten oder Fledermäuse in seinem Garten legt, findet auch dazu wertvolle Tips. Martin Lilienthal (Tel.: 582954) eMail: webmaster@nabu-wedemark.de

Die Pfosten sind eingeschlagen !!

Der NABU Wedemark ist Eigentümer eines Teils einer ehemaligen Sandgrube an der Autobahn in Berkhof. Mit tatkräftiger Unterstützung des Ausbildungszentrums der deutschen Bauindustrie in Mellendorf konnten wir nun eine Vermessung unseres Grundstücks durchführen lassen. Diese Vermessung erfüllt zwar keine katasteramtlichen Vorschriften, hat aber den wesentlichen Vorteil, erheblich billiger zu sein. Wichtig war uns die ungefähre Festlegung unseres Besitzes als Abgrenzung zum Nachbargrundstück. Es handelt sich hierbei um einen weiteren Teil der Sandkuhle, der von den Eigentümern verpachtet worden ist. Wie auch anderenorts nehmen die Motorradfahrer und geländegängige Fahrzeuge davon Besitz und üben dort ihren „ Sport „ aus. Dies gefällt uns natürlich überhaupt nicht. Nun haben wir die Möglichkeit in einem nächsten Schritt unsere Grenzen zu kennzeichnen und ein Betreten und Befahren zu verbieten bzw. rechtliche Schritte bei Verstößen einzuleiten.

Eigentum verpflichtet, bringt aber auch manchmal für uns Geld ein. Als Eigentümer sind wir Mitglied in der örtlichen Jagdgenossenschaft und haben Anspruch auf Auszahlung des jährlichen Jagdgeldes. Es werden uns sicherlich keine Reichtümer überwiesen, aber vielleicht reicht der Betrag zum Kauf von weiteren Pfosten aus. Und diese wollen wir dann natürlich auch wieder einschlagen !

Klaus-Dieter Putzker

Der Haubentaucher – Vogel des Jahres 2001

Mit der Wahl des Haubentauchers ist erstmalig seit Einführung eines Jahresvogel vor 30 Jahren ein reiner Wasservogel gekürt worden. Der Naturschutzbund Deutschland NABU und der Landesbund für Vogelschutz in Bayern wollen damit auf die Gefährdung der Gewässer als Lebensraum aufmerksam machen.



Steckbrief Haubentaucher

Podiceps cristatus (Lappentaucher)

Merkmale:

Größter europäischer Lappentaucher mit auffälligem Äußeren. Schlanke lange Körperform mit kurzen Schwanzfedern am Körperende. Ausgezeichneter Taucher. Flüchtet durch Wegtauchen oder Schwimmen eher als durch Fliegen. Schlechter Landgänger. Lebt auf und im Wasser. Torpedoartiger Körperbau, hervorragend an seine Lebensweise, die Unterwasserjagd, angepaßt. Das Männchen ist größer als das Weibchen; aber beide Geschlechter sind gleich gefärbt. Im Brut- oder Prachtkleid (Frühjahr und Sommer) unverwechselbar mit schwarzbrauner Oberseite, weißer Brust und Vorderhals, durch aufstellbare Federohren und rostroter, dunkel eingefärbter Halskrause und langem rotem Schnabel. Der Flug ist schnell und gradlinig mit raschen Flügelschlägen. Dabei sind weiß gefärbtes Schulterfeld und weiße Armschwingen sichtbar. Im Frühjahr ausgeprägte Balzrituale. Das Winterkleid ist einfacher ohne Kopf – und Halsschmuck, mit graubrauner Oberseite und weißen Wangen.

Fortpflanzung:

Saisonehe. Brutzeit von März/April bis Juni, bei guten Bedingungen bis September möglich.

Bei der Wahl des Nistplatzes sehr flexibel. Bevorzugt wird locker stehendes Schilfröhricht am Gewässerrand, aber auch in Seebinsen oder Rohrkolbenbeständen, an Sträuchern, Ästen und Bäumen oder auf Teppichen von Seerosen. Auch künstliche Unterlagen wurden schon angenommen. Die Schwimmnester enthalten meist 4 bläulich/ weiße Eier. Während der Bebrütung werden sie braun bis dunkelbraun. Brutdauer 25-28 Tage. Die Nestflüchter werden bis zu 13 Wochen von ihren Eltern geführt. Zum Schutz vor Feinden werden die Küken oft huckepack genommen.

Lebensraum:

Auf größeren stehenden oder langsam fließenden Gewässern mit Schilfbereichen. Auch Gewässer ohne Ufervegetation werden besiedelt. Hier findet man die Nester oft an umgestürzten Bäumen oder herunterhängenden Zweigen. Im Winter oder während des Zuges auch an der Küste.

Nahrung:

Vorwiegend Fische, Wasserinsekten und deren Larven, Krebse und Kaulquappen.

Regelmäßig werden arteigene Federn verschluckt. Nahrungsbedarf: 200 g Fisch pro Tag.

Zugverhalten:

Der Haubentaucher weicht lokalen Kälteeinbrüchen kurzfristig aus. Standvogel, Teil- und Kurzstreckenzieher. Winterverbreitung in Mitteleuropa sind Seen des Alpenvorlandes von Bayern bis ins Schweizer Mittelland, der Bodensee und die Küste.



In unserer Region sind Brutbestände am Dümmer See und Steinhuder Meer zu beobachten. Dabei sind die Balzrituale der Haubentaucher besonders sehenswert. Das Kopfschütteln beim aufeinander Zuschwimmen dient z.B. dem Paarzusammenhalt während der Brut – und Aufzucht. Auch der Pinguintanz ist ein besonderes Element der Balz. Haben die Paare sich gefunden, wird gemeinsam eine Plattform gebaut, auf der dann die Paarung stattfindet.

Jahrhunderte wurde der Haubentaucher verfolgt wegen seines dichten und weichen Federkleides, das zu Pelzkragen und Muffen verarbeitet wurde. Die Eier und das Fleisch dienten als Nahrungsmittel. Dadurch wurde der Bestand in Europa stark dezimiert. Später, durch die Intensivierung der Fischerei, galt er als Fischräuber. Die Gelege wurden ausgenommen und eine große Zahl von Brutpaaren getötet. Im Gebiet um den Bodensee wurden z.B. in den fünfziger Jahren noch 5000 Haubentaucher geschossen.

Heute sieht die Bedrohung durch den Menschen anders aus. Der Lebensraumverlust steht im Vordergrund. Großflächiger Rückgang des Röhrichtsgürtel in den Uferbereichen seit Jahrzehnten, verursacht durch die übermäßige Nährstoffanreicherung der Gewässer. Künstlich hochgehaltene Wasserstände verhindern zusätzlich die Ausbreitung von Schilf ins Wasser hinein. Zahlreiche Vögel kommen qualvoll in Fischreusen um. Surfer, Segler, Fischerboote, Freizeitkapitäne und Hobbyangler usw. stören die Brutpaare immens, so daß es zu erheblichen Gelegeverlusten kommen kann. Außerdem verringert zu starke Gewässerbelastung das Nahrungsangebot. Starke Wassertrübung durch Algen etc. macht dem Sichtjäger schwer zu schaffen, und der Jagderfolg sinkt drastisch.

Studien sollen z.B. belegen, dass ein einziger Surfer ausreicht, um ca. 90 Prozent der rastenden Wasservögel im Umkreis von 500 Metern zu vertreiben.

Es wäre dringend nötig zum dauerhaften Schutz des Haubentauchers Flachwasserzonen zu sperren und Schutzzonen zu errichten, evtl. auch bei kleineren Gewässern eine totale Sperrung für Wasser – und Anglersport im Winterhalbjahr anzuordnen. Wichtig ist aber auch, dass sich das Verhalten der Menschen ändert, damit der Rest der Natur nicht ihrem rücksichtslosen Freizeitverhalten zum Opfer fällt.

Es ist zu hoffen, dass die eingeleitete Kampagne zum Schutz des Haubentauchers und seiner Lebensgrundlagen zum Erfolg führen wird. Brigitte Halberstadt

Naturpark Schaalsee - Erinnerungen an einen Natururlaub

Die Schaalseelandschaft ist ein Großschutzgebiet von zentraler Bedeutung. Der Schaalsee selbst ist 23 km² groß und mit 71,5 m der tiefste See in der Norddeutschen Tiefebene. Die Maräne, einen leckeren Fisch, gibt es hier. Sie kommt nur in den tiefen Seen Norddeutschlands vor.



Naturparkwacht gibt Auskunft

Der Schaalsee ist von einer Reihe kleinerer Seen umgeben, wie z.B. Mechower See, Röttgelineer See, Lancower See, Gramsee, Goldensee, Neuenkirchener See sowie viele kleine Tümpel. Es ist ein Gebiet, das man am besten mit dem Fahrrad oder zu Fuß erkunden sollte. Der Schaalsee selbst hat viele kleine Inseln und Halbinseln und eine buchtenreiche Uferkante. Er bietet Lebensraum für viele gefährdete Tier- und Pflanzenarten. 11,6 km² gehören zu Schleswig-Holstein und 11,4 km² zu Mecklenburg. Die heutige Landesgrenze war auch einmal die Grenze zur DDR. Aus diesem Grund haben sich in den über vier Jahrzehnten hier kaum Menschen bewegt und die Natur konnte sich frei entfalten.

So gibt es bis heute dort noch Fischotter, Kreuzotter, Mooreidechse, Rotbauchunke, Laubfrosch, ferner eine reiche Vogelwelt. Als seltene Vögel gab es um 1990 als Brutvogel den Seeadler mit 3 Brutpaaren, Kranich (20), Rohrdommel (13), Kormoran (150), Graugans (350), Drosselrohrsänger (50), Eisvogel (15), Bartmeise (3), Gänsesäger (7), und Wachtelkönig (3). Auch brüten dort Braunkehlchen, Raubwürger, Neuntöter, Bekassine, Rohrweihe, Kiebitz, Kolkrabe und natürlich der Weißstorch. 14 Storchennester haben wir gezählt. Auf dem Wasser sieht man die Löffelente, Schellente, Tafelente und in einer Vielzahl Reiherenten. Reiherenten sind während des Vogelzuges bis zu 11.000 Stück gezählt worden. Auch haben sich bis zu 20.000 Bläß- und Saatgänse dort niedergelassen sowie 900 Kraniche.



Blick auf den Lassahner See von Stintenburg Insel aus

Einige dieser Vögel hatte ich vorher noch nie gesehen. Sehr eindrucksvoll sind im Mechower See und Röttgelineer See die Kormorankolonien, zusammen etwa 150 Brutpaare. Durch das Abkoten auf den Bäumen sterben die Bäume restlos ab. In den Röhrichtern gibt es viele Rohrammern. Auf einer Radtour haben wir unterwegs ca. 250 ziehende Goldregenpfeifer gesehen. Auch bekommt man den Fischadler zu sehen. Von den vielen genannten Vögeln haben wir nur die Rohrdommel, die Bartmeise und den Wachtelkönig nicht zu sehen und zu hören bekommen.

Während unseres Urlaubs in Dargow am Schaalsee sind wir täglich mit dem Fahrrad oder zu Fuß unterwegs gewesen. Viele verschlungene Winkel sind nicht erreichbar und das ist gut so. Man kann nicht alle Gebiete betreten. Die unter Schutz gestellten sind zeitweise bewacht, z.B. der Seeadlerhorst. Gebiete im Privatbesitz, die bis an den See reichen, sind zwar im Randbereich zum Teil begehbar. Die Besitzer sehen dies aber nicht gern. So haben wir einmal ein Warnschild mit der Aufschrift "Vorsicht Krokodile" gesehen.

Wichtig ist, sich tagsüber Proviant und etwas zu trinken mitzunehmen. In den Dörfern gibt es nicht immer Gaststätten und wenn, sind sie tagsüber geschlossen. Wir hatten eine Ferienwohnung auf einem Bauernhof. Täglich waren wir bei jedem Wetter an der frischen Luft und abends haben wir uns in unserer Wohnung wohl gefühlt und ausgeruht. In

Dargow gibt es keine Gaststätte, aber einen Kaufmann, wo man das Nötigste kaufen kann.

Wer die Natur liebt, sollte dort hinfahren, hier gibt es sie noch aus erster Hand.

Werner Gräfenkämper

Eine Herbstwanderung zu den Süntelbuchen

Bei schönstem Herbstwetter konnten wir uns auf die Wanderung zu den sogenannten Süntelbuchen machen. Dies zeigen die Fotos, die ich während der Wanderung aufgenommen habe.



Unser Ausgangspunkt war ein Parkplatz am Süntel südlich von Hülsede (nahe Lauenau).

Unser Weg führte uns zunächst durch eine traumhafte Herbstlandschaft mit Buchenwäldern in der Laubfärbung. Erst am Ziel der Wanderung erreichten wir die sogenannten Süntelbuchen.

Während die normale Rotbuche einen gerade gewachsenen Stamm hat, wächst die Süntelbuche mit einem kurzem Stamm und gedrehten, gekrümmten Ästen. Dies ist auf eine Mutation zurückzuführen, die es nur hier - und das immer seltener - gibt. An der Stelle, an der wir die Süntelbuchen entdeckten, kann man sie in verschiedenen Altersstufen begutachten.

Die Kinder, die uns begleiteten, nutzten sie gleich als geeignete Kletterbäume. Sie wurden nicht müde, in den manchmal bis zur Erde reichenden, bizarr gekrümmten Zweigen herumzuklettern. Das mitgebrachte zweite Frühstück schmeckte uns jetzt besonders gut. Wir überlegten, ob die jungen Bäume angepflanzt wurden, so regelmäßig wuchsen sie auf der angrenzenden Wiese.



Auf dem Rückweg entdeckten wir eine Buche - diesmal aber eine normale Rotbuche - am Rande einer alten Sandgrube, die sich mit ihren Wurzeln an diesen Standort angepaßt hatte. Dort, wo die Wurzeln gekappt worden waren, hatte der Baum eine starke Pfahlwurzel in den Boden gerieben, um seine Standfestigkeit zu erhöhen.

Ursula Schwertmann

Veranstaltungen Frühjahr / Sommer 2001

08.04.2001 Wanderung zu den Frühjahrsblühern im Süntel Treffpunkt: 10 Uhr Schulzentrum Mellendorf, Rückkehr ca. 14 Uhr. Es werden Fahrgemeinschaften gebildet. Bitte Rucksackverpflegung mitnehmen. Leitung: Heinz Linne (Tel. 8223)

06.05.2001 Radtour durch die Wedemark, insbesondere für unsere Neumitglieder Wir zeigen Ihnen die Pflegeflächen der Ortsgruppe. Treffpunkt: 10 Uhr Schulzentrum Mellendorf, Rückkehr ca. 14 Uhr. Leitung: Klaus-Dieter Putzker (Tel. 40660)

23.06.2001 Die Höversche Kippe - Orchideen und mehr? Teilnahme an einer Exkursion des Arbeitskreises heimische Orchideen. Treffpunkt: 9.15 Uhr Schulzentrum Mellendorf, Rückkehr ca. 14 Uhr. Es werden Fahrgemeinschaften gebildet. Leitung: Heinz Linne (Tel. 8223)

26.08.2001 Heimische Orchideen bei Salzhemmendorf Teilnahme an einer Exkursion des Arbeitskreises heimische Orchideen. Treffpunkt: 8.30 Uhr Schulzentrum Mellendorf, Rückkehr ca. 14 Uhr. Es werden Fahrgemeinschaften gebildet. Leitung: Heinz Linne (Tel. 8223)

Achten Sie bitte auch auf aktuelle Mitteilungen über Veranstaltungen in der örtlichen Presse.

... über den Zaun geschaut:

Ökologische Schutzstation Steinhuder Meer e.V. (ÖSSM), Grüne Straße 23, 31515 Wunstorf

- 09.03.2001 Rauhußkauz und andere Eulen (Info: NABU 05033-5438) 19.30 Uhr Ortseingang Schneeren aus Richtung Mardorf
- 11.03.2001 Wintergäste am Steinhuder Meer ((Info: NABU 05033-5438) 7.30 Uhr Strandterrassen Steinhude, Ende ca. 12 Uhr
- 17.03.2001 Ökologischer Markt in Rehburg (Info: ÖSSM 05037-9670) 10 - 16 Uhr Marktplatz Rehburg
- 16.06.2001 Störche an Aue und Steinhuder Meer (Info: Naturpark-Info-Zentrum 05033-939134) 14 Uhr Naturpark-Info-Zentrum Steinhude, Ende ca. 18 Uhr
- 25.08.2001 BAT-Night - Info-Abend über Fledermäuse mit anschließender Exkursion 19 Uhr Neustadt, Schloß Landestrost (Info: NABU 05033-5438)

NABU-Akademie Gut Sunder, OT Meißendorf, 29308 Winsen/Aller (Tel. 05056-97010)

27.04. - 29.04.2001 Vogelkunde als Hobby

11.05. - 13.05.2001 Wald erleben - Gewässer erkunden: Natur - Wochenende für Familien

17.08. - 16.09.2001 Grundlagen der Naturfotografie

14.09. - 16.09.2001 Vogelzug im Herbst

Regelmässige NABU -Aktivitäten für eine lebenswertere und schönere Wedemark

Aktivität/Fläche	Betreuer/Ansprechpartner
1 Streuobstwiese Mellendorf	Tammen/Halberstadt
2 Streuobstwiese Elze	Schwertmann
3 Apfelallee Elze	Schwertmann
4 Ausgleichsfäche Waldwiese Schadehop	Tammen
5 Ausgleichsfläche Wiese Brelingen	Putzker
6 Laichgewässer Hellendorf	Fiebiger
7 Krötenfangzaun Hellendorf	Fiebiger
8 Krötenfangzaun Lösensee, Mellendorf	Gräfenkämper
9 Kiesgrube Berkhof	NN
10 Fledermauswinterquartier Mellendorf	Tammen
11 Weidenschneitelaktionen	Halberstadt
12 Aufhängen/Betreuen Nisthilfen	Halberstadt
13 Nisthilfen Schleiereulen	Halberstadt
14 Kontrolle Uferschwalbenpopulationen	Gräfenkämper
15 Kindergruppe	NN

Interessierte Mit-Arbeiter wenden sich bitte an Klaus-Dieter Putzker (Tel. 05130/40660) oder an die/den Betreuer/in.

Naturschutzbund Deutschland - Ortsgruppe Wedemark e.V.

- Vorstand -

1. Vorsitzender:

Klaus-Dieter Putzker, 30900 Wedemark, Auf dem Großen Kampe 19
Telefon 05130-40660

2. Vorsitzender:

Martin Lilienthal, 30900 Wedemark, Am Kummerberg 42,
Telefon 05130-582954 vorstand@nabu-wedemark.de / webmaster@nabu-wedemark.de

Kassenwartin:

Brigitte Halberstadt, 30900 Wedemark, Masurenweg 30
Telefon 05130-4990 schatzmeister@nabu-wedemark.de

Schriftführerin:

Ursula Schwertmann, 30900 Wedemark, Walsroder Straße 77
Telefon 05130-40530 schriftfuehrer@nabu-wedemark.de

Pressewart:

Detlef Schwertmann, 30900 Wedemark, Walsroder Straße 77

Telefon 05130-40530 pressewart@nabu-wedemark.de

Beisitzer:

Dr. Gudrun Balssen, 30900 Wedemark, Kuhstr. 10

Hans Fiebiger, 30900 Wedemark, Am Brunnen 11, Telefon 05130-40059

Beate Przybilla, 30900 Wedemark, Brelinger Str.2